

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers
2. Vorwort des Kindergartenteams
3. Unser Träger
4. Unser Namenspatron „Hl. Petrus“
5. Rechtliche Grundlagen
6. Schutzauftrag
7. Geschichte unserer Einrichtung
8. Sozialraum
9. Unsere Rahmenbedingungen
10. Unser Katholisches Profil
11. Unser Bild vom Kind
12. Die Rolle des Erziehers
13. Unser pädagogischer Ansatz
14. Basiskompetenzen
 - 14.1 Personale Kompetenz
 - 14.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
 - 14.3 Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung)
 - 14.4 Lernmethodische Kompetenz
15. Bildungs- und Erziehungsziele
 - 15.1 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 15.2 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 15.3 Mathematische Grundkenntnisse
 - 15.4 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 15.5 Gesundheitserziehung
 - 15.6 Umweltbildung
 - 15.7 Bewegungserziehung
 - 15.8 Technische und naturwissenschaftliche Bildung
 - 15.9 Medienerziehung
 - 15.10 Nachmittagsangebote
 - 15.11 Projektarbeit
 - 15.12 Vorschularbeit

- 16. Inklusion
- 17. Ausbildungsstätte
- 18. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 19. Unser Tag im Kindergarten St. Peter
 - 19.1 Öffnungs- und Schließzeiten
 - 19.2 Tagesablauf
 - 19.3 Buchungskategorien und Mittagessenregelung
- 20. Die Notwendigkeit der Beobachtung u. Dokumentation
- 21. Übergänge im Kindergarten St. Peter
- 22. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement
- 23. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

1. Vorwort des Trägers

Mit Dankbarkeit und Freude darf ich Ihnen im Namen des Trägers, der Stadtpfarrei St. Peter, das überarbeitete und erweiterte Konzept unserer Kindertagesstätte vorstellen. Dankbar bin ich vor allem unserer Kindergartenleiterin Frau Katharina Fröhlich, die sich noch während ihres ersten Dienstjahres an die Bearbeitung unserer Konzeption gewagt hat. Tatkräftig unterstützt wurde sie dabei von unserem gesamten pädagogischen Team: An zwei Klausurtagen und bei weiteren Dienstgesprächen hat es sich intensiv mit den Grundlagen, Zielen und Rahmenbedingungen seiner Arbeit auseinander gesetzt. Dieser Gesprächsprozess, begleitet von Fachreferentinnen der Diözese Augsburg, war für alle eine sehr positive Erfahrung. Er stärkte das Miteinander im Team und richtete die tägliche Arbeit mit den Kindern auf gemeinsame Ziele aus. Deshalb freue ich mich nicht nur über dieses Konzept, sondern über den ganzen Entstehungsprozess.

Unser Kindergarten St. Peter sieht seine Aufgaben darin, Familien mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren zu unterstützen. Schwerpunktmäßig werden bei der Aufnahme Familien aus dem Pfarrgebiet von St. Peter berücksichtigt. Unser Ziel ist und bleibt dabei, dass der Kindergarten von allen Pfarreiangehörigen angenommen wird, einen wichtigen Teil im Leben unserer Gemeinde bildet und dadurch Familien einen unübersehbaren Platz bei uns bekommen.

Schon im früheren Konzept hat mein Vorgänger, Stadtpfarrer i. R. Vitus Wengert, mit Nachdruck festgestellt: "Uns sind alle Kinder, aller Konfessionen und Religionen willkommen. Und sie dürfen sein, was sie sind. Katholisch hat nichts mit Ausgrenzung zu tun." Diese Sätze kann ich im Namen des Trägers nur unterstreichen - und noch um einen wichtigen, neuen Aspekt ergänzen!

Denn unser Kindergarten arbeitet seit April 2013 auch "inklusiv" bzw. integrativ. Das bedeutet: Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Teilleistungsstörungen werden nicht abgewiesen, sondern bei uns aufgenommen. Soweit es unsere Kapazitäten und Kräfte erlauben, "nehmen wir alle mit" - wie es der Leitsatz des Caritasverbandes formuliert. Den neuen Herausforderungen und Aufgaben, die sich daraus ergeben, stellt sich unser Team und stellt sich auch der Träger. Wir tun das mit großer Überzeugung, weil es unserem christlichen Menschenbild entspricht. Das biblische Wort von Jesus: "Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran" (Mk 10,14) bekommt hier eine ganz eigene Bedeutung.

Als kirchlicher Träger liegt es uns sehr am Herzen, dass der Glaube in kindgerechter Weise sowie im Respekt vor anderen Kulturen und Religionen erfahrbar wird. Das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiern prägt den Rhythmus unseres Kindergartenjahres entscheidend mit. In all dem sollen die Kinder eine liebevolle Achtung vor Gott spüren und das Wissen: ER mag mich, ich bin ihm wichtig und wertvoll, ER lässt mich nicht im Stich.

Ich danke ganz besonders unseren Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die ihren Dienst mit hoher Professionalität und großer Hingabe Tag für Tag leisten. Ich verspreche ihnen im Namen der Kirchenverwaltung, für bestmögliche Arbeits- und Fortbildungsmöglichkeiten zu sorgen. Ich danke allen Eltern und Familieangehörigen für Ihr Vertrauen in uns. Ich danke den ehrenamtlichen Pfarreiangehörigen, die sich aus Liebe zu unseren Kinder in ihre Freizeit für den Kindergarten engagieren. Mögen wir miteinander weiter in eine gute Zukunft gehen!

Ihr Pfarrer Herbert Kohler, im Namen der Kirchenverwaltung St. Peter

2. Vorwort des Kindergartenteams

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer pädagogischen Arbeit. Sie halten das Ergebnis intensiver Auseinandersetzung mit den Schwerpunkten, Inhalten und Zielen unserer pädagogischen Arbeit in den Händen.

„Alles was uns begegnet lässt Spuren zurück.
Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.“

Dieses Zitat von Johann Wolfgang von Goethe zeigt uns allen, dass Erlebnisse und Begegnungen für Ihre Kinder sehr eindrücklich sind. Unsere Arbeit wird Spuren hinterlassen und wir wünschen uns, dass es das Leben, das Lernen und die Bildung unterstützende Spuren sein werden und Sie und Ihr Kind in unserer Einrichtung Toleranz, Freundlichkeit und positive Wahrnehmung erfahren.

Damit Sie wissen, was wir tun, legen wir diese Konzeption vor. Sie soll für Sie als Eltern Transparenz schaffen und für uns als Team ist sie Richtschnur für die pädagogische Arbeit und Grundlage für die Reflexion derselben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und dass Ihnen (und vor allen Dingen Ihren Kindern) unser Kindergarten ein Ort der Begegnung und Wertschätzung sein wird, an den sie sich gern erinnern.

Das Kindergartenteam St. Peter

3. Unser Träger

Fundament für das Gelingen in unserer Einrichtung ist die gute und gegenseitig wertschätzende Zusammenarbeit zwischen unserem Träger und dem pädagogischen Team. Träger des Katholischen Kindergartens St. Peter ist die Kirchenstiftung St. Peter, dessen Kirchenvorstand Herr Stadtpfarrer Herbert Kohler ist.

Die Kirchenstiftung gehört zur bayerischen Diözese Augsburg.

1681 wurde St. Peter durch Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg gegründet. Dieser wurde später Kurfürst der Pfalz. Die Stiftskirche wurde zur Stadtpfarrkirche.

Gemeinsam mit unserem Träger versuchen wir die christlichen Wertvorstellungen zu vermitteln. Gott begleitet die Menschen auf ihrem Lebensweg, ist bei ihnen und tritt für sie ein. Dies wollen wir uns zum Beispiel nehmen und das selbe für unsere Mitmenschen tun. Unser Träger und wir übernehmen die Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder und stehen für sie ein.

4. Unser Namenspatron „Hl. Petrus“

Namenspatron des Kindergartens St. Peter ist der "Hl. Petrus".

Petrus war einer der 12 Apostel. Er war verheiratet und lebte am See Gennesaret in Betsaida. Petrus war Fischer und ein Mann der Tat und Arbeit.

Für ihn heißt Glauben, Vertrauen zu Jesus und Gott zu haben, zu- und hinzuhören.

Während des letzten Abendmahls wusch Jesus seinen Jüngern die Füße und trocknete sie mit einem Tuch. Petrus fühlte sich unwürdig, sich von Jesus seine Füße waschen zu lassen. Später wurde Petrus zum "Menschenfischer". Nach seinem Bekenntnis von Cäsarea wurden Petrus "die Schlüssel des Reichs der Himmel" übergeben.

Der Name Petrus (griech. - lat.) bedeutet "der Fels". Namenstag ist der 29. Juni.

So wie Petrus über den Himmel wacht, wollen wir über die uns anvertrauten Kinder wachen und für sie ein Fels sein, auf den sie sich verlassen können.

5. Rechtliche Grundlagen

Jeder Mensch hat das Recht auf bestmögliche Förderung seiner Entwicklung und Erziehung, damit er zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Person heranwachsen kann. Jeder Kindergarten hat nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes die Aufgabe, die Eltern bei ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen. Zudem bezieht sich der Förderauftrag auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Die rechtlichen Grundlagen sind in folgenden Gesetzestexten niedergeschrieben:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG)
- SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe
- Bayerische Bildungsleitlinien
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Bundeskinderschutzgesetz

6. Schutzauftrag

Kindertageseinrichtungen in Deutschland haben den Auftrag, die ihnen anvertrauten Kinder vor Gefahren zu schützen und ihr Wohlergehen in den Vordergrund zu stellen. Kinder dürfen in ihrer Entwicklung nicht gefährdet werden. Dabei ist sowohl das körperliche, als auch das seelische, geistige und soziale Empfinden gemeint. Wird eine Kindeswohlgefährdung erkannt, muss entsprechend des Schutzauftrages gehandelt werden. Dieser ist im § 8a des

Sozialgesetzbuches VIII geregelt. Die individuelle Umsetzung für unsere Einrichtung wurden in "Schutzauftrag im Kindergarten St. Peter" festgehalten und kann jederzeit eingesehen werden.

7. Geschichte unserer Einrichtung

1969 erwarb Hochwürden Geistlicher Rat Josef M. Moser von den Barmherzigen Brüdern ein Grundstück in Neuburg a. d. Donau.

Hierbei handelte es sich um eine Fläche im Schwalbanger, genauer gesagt den Bolzplatz, eine angrenzende Wiese und den Platz auf dem später der Kindergarten St. Peter errichtet wurde. Eigentlich war geplant, dass hier eine eigene Pfarrei mit Kirche, Kindergarten, Dienstwohnung für Pfarrer usw. errichtet werden sollte. Stattdessen wurde 1994 mit dem Bau des Kindergartens St. Peter begonnen, nachdem der damalige Oberbürgermeister Hans-Günter Huniar angefragt hatte, ob man nicht einen Kindergarten im Stadtteil Schwalbanger errichten könnte. Spatenstich für den Bau unseres Kindergartens war der 20. Oktober 1994.

Bauleiter war Herr Andreas Göbel. Die architektonische Leitung des Baus unterlag Herrn Peter Heim vom Diözesenbauamt Augsburg. Am 1. Oktober 1995 konnte der Katholische Kindergarten St. Peter schließlich in Betrieb genommen werden und wurde am 17. Dezember 1995 von Pfarrer Vitus Wengert gesegnet.

Das „Sichtbarmachen, das Zeigen der Dinge“ ist die architektonische Grundidee des Kindergartens St. Peter. Er ist in den Farben orange und blau gehalten.

Orange steht für Energie, Wärme und Kommunikation, aber auch für Ausdauer und Wissen.

Blau schafft Entspannung. Diese Farbe steht für Ordnung, Konzentration und Vertrauen.

Durch Nachvollziehbarkeit und Transparenz soll unser Kindergarten ein Ort sein, der begreifbar und dadurch erlebbar wird. Und dieser Prozess geht weiter, denn jeder Kindergarten entwickelt sich zusammen mit den Kindern weiter. Diesen Weg werden wir gemeinsam gehen.

8. Sozialraum

Der Katholische Kindergarten St. Peter befindet sich im Stadtgebiet Schwalbanger in Neuburg a. d. Donau. Der Stadtteil liegt am südlichen Ende des Stadtgefüges. Durch Bahnunterführungen ist es möglich, die Innenstadt zu erreichen. Auch der Bahnhof Neuburg ist nicht weit entfernt und ist in ca. 10 min.

gut zu Fuß erreichbar. Im Gebiet Schwalbanger wurden in den letzten Jahren Wohnumfeldverbesserungen geschaffen. Für alle Bevölkerungsgruppen wurden Aufenthaltsbereiche errichtet, der Verkehr wurde neu geregelt und ein Stadtteilzentrum mit Betreuung ist eröffnet worden. Das Stadtgebiet besticht durch seine Grünanlagen.

9. Unsere Rahmenbedingungen

Wenn Sie die Eingangstür und die Hauptinformationswand für Eltern und Familien hinter sich gelassen haben, betreten Sie einen großzügigen Flur, der zwei Kindergartengruppen und das Büro miteinander verbindet. Auch ist er ein Treffpunkt für die Kinder der unterschiedlichen Gruppen. Über den Flur gelangen sie zur Treppe, über die sie unsere dritte Kindergartengruppe erreichen. Im hell gestalteten Eingangsbereich findet einmal wöchentlich ein Elternkaffee statt, bei dem sich unsere Eltern austauschen und miteinander Kontakt knüpfen können.

Unsere Gruppen bestehen aus mehreren Räumen. Zum einen verfügt jede Gruppe über einen Hauptraum mit eigener Küchenzeile. So kann auch zusammen mit den Kindern gekocht und gebacken werden. Zum anderen gibt es auch einen Nebenraum, der unterschiedlich genutzt werden kann. Zwei unserer Gruppen haben auch eine Hochebene bzw. Galerie, die ebenfalls auf vielfältige Weise eingesetzt werden kann. Hier gibt es beispielsweise Puppen-, Bau- und Verkleidungsecken. Jede der drei Kindergartengruppen verfügt über eigene Kindertoiletten mit Waschgelegenheiten. Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz.

Alle drei Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie über einen separaten Ausgang mit unserem großzügigen Garten verbunden sind. Hier gibt es viele Spiel-, Bewegungs- und Entdeckungsmöglichkeiten für die Kinder. Neben den Gruppenräumen gibt es noch Intensiv- bzw. Vorschulräume, in denen mit Kleingruppen gearbeitet werden kann (z.B. für das Vorschulprogramm).

Das Spiel- und Materialangebot ist so gehalten, dass es auf vielfältige Weise die unterschiedlichen Bildungsbereiche der Kinder fördert; sei es nun sozial, emotional, sprachlich, mathematisch usw.

10. Unser Katholisches Profil

Unser Kindergarten St. Peter ist eine katholische Einrichtung. Aus diesem Grund orientieren wir uns am kirchlichen Jahreskreis. Wir bearbeiten und feiern zusammen mit den Kindern die katholischen Kirchenfeste. Den Kindern wird ermöglicht Gott zu (er)leben.

Die ethische und religiöse Bildung und Erziehung sehen wir als unser Grundverständnis. Dazu besuchen wir regelmäßig mit den Kindern unsere

Kirche St. Peter in Neuburg a. d. Donau, hören regelmäßig Jesusgeschichten und Erzählungen aus der Bibel und lernen Rituale unseres Glaubens kennen (z.B. Beten,

Kreuzzeichen, ...). Die Kinder lernen, dass das Leben ein Geschenk ist, auf das man Acht geben muss. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und Werte unserer christlichen Gesellschaft vermittelt. Um die biblischen Geschichten zu veranschaulichen, arbeiten wir verstärkt nach der Methode von Franz Kett und verwenden Egli-Figuren.

Bei der Kett-Methode handelt es sich um eine ganzheitlich, sinnorientierte Methode. Hierbei wird das eigene Dasein als Eingebundenheit in die Welt gesehen. Wichtige Grundpunkte dieser Methode sind:

- objektivierendes Erkennen
- tätiges Handeln oder Umgehen
- achtsames, wertschätzendes Handeln

Unsere Kinder lernen aber auch, dass es andere Religionen gibt. Wir fördern die Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen.

11. Unser Bild vom Kind

Kinder ...

- ... brauchen Schutz
- ... sind eigenständig
- ... brauchen Orientierung
- ... brauchen Motivation und Anregungen
- ... sind eigene Persönlichkeiten / Individuen
- ... brauchen Grenzerfahrungen
- ... brauchen Begleitung und Unterstützung
- ... müssen sich wohl fühlen um zu lernen
- ... können Konflikte selber lösen
- ... brauchen Sicherheit
- ... sind kompetent
- ... dürfen Fehler machen
- ... brauchen Vertrauen
- ... brauchen Grenzen
- ... brauchen Gemeinschaft
- ... sind auf Augenhöhe
- ... können mitbestimmen
- ... haben Rechte

... durch Struktur, Rituale und Beständigkeit

"Es ist nicht leicht, Kind zu sein! Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln." (Astrid Lindgren)

12. Die Rolle des Erziehers

Erzieher ...

- ... sind Zuhörer
- ... sind aufmerksam
- ... sind wertschätzend
- ... sind Beschützer
- ... sind fachlich und offen für Neues
- ... sind Ansprechpartner (sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern)
- ... müssen Lernmöglichkeiten schaffen
- ... sollten wissbegierig sein
- ... sind offen für die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern

- ... müssen eine vorbereitete Umgebung schaffen
- ... sind zuverlässig, authentisch und einfühlsam
- ... dürfen Fehler machen
- ... fragen nach und sind Impulsgeber
- ... arbeiten selbstreflektiert
- ... sind Erziehungs- und Bildungspartner
- ... akzeptieren und nehmen das Kind in seiner Persönlichkeit an
- ... erforschen mit dem Kind Sachverhalte und probieren sie aus
- ... sind Begleiter und Unterstützer
- ... haben eine Vorbildfunktion
- ... sind kongruent (übereinstimmend)
- ... sind ehrlich
- ... sind zurückhaltend
- ... sind Beobachter

13. Unser pädagogischer Ansatz

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Dabei machen wir uns immer wieder bewusst, dass jedes Kind einzigartig ist. Es gibt individuelle Unterschiede im Lern- und Entwicklungstempo, außerdem durch das Geschlecht, Alter, Kultur, Herkunft, Begabung und kognitive Fähigkeiten. Deshalb akzeptieren wir auch jede individuelle Grenze und fördern das Kind bestmöglich.

Lernen ist nur im Dialog mit anderen möglich, weshalb wir viel mit den Kindern in Kleingruppen lernen.

Unsere Arbeit zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- Miteinander lernen
- Fördernd und schulvorbereitend arbeiten
- Religiöse Feste im Kirchenjahr feiern
- Gruppenübergreifende Angebote anbieten
- Wochen- und Tagespläne erstellen
- Hilfestellung geben
- Anregungen und Impulse geben
- Zurückhaltend und unterstützend arbeiten
- Stärken erkennen, schätzen und loben
- Respektvoll handeln
- Projekt- und Kleingruppenarbeit schätzen
- An den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientieren

Das ist uns wichtig:

- Kind zur Selbständigkeit führen
- Mitbestimmung der Kinder ermöglichen
- Höflichen und respektvoller Umgang fördern

- Transparenz schaffen
- Wertschätzenden Umgang mit der Umwelt pflegen
- Zielorientiertes Arbeiten ermöglichen
- Kinder zu Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein heranzuführen
- Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptieren
- Akzeptanz untereinander fördern
- Christliche Werte vermitteln
- Reflektierend arbeiten
- Konflikt- und Frustrationsfähigkeit fördern
- Weiterbildung der pädagogischen Kräfte ermöglichen
- Positives Körpergefühl stärken
- Zeit haben und sich Zeit nehmen
- Wissbegierde und Entdeckungsfreudigkeit fördern
- Struktur und Klarheit schaffen
- Individualität der Kinder, Eltern und des Teams annehmen

14. Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen nach dem BEP:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen gliedern sich in die Bereiche:

- personale Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)
- Lernmethodische Kompetenzen

Es gibt keine Kompetenz, die weniger wichtig ist oder gar verzichtbar wäre. Die Kinder erlernen diese Basiskompetenzen in allem, was sie tun. Gleichmaßen fördern wir in unserer täglichen Arbeit, in allen Angeboten, sowie während der Freispielzeit, während der Mahlzeiten usw. stets die Basiskompetenzen!

Um sich diese Grundsteine, und damit ein solides Fundament für ihr Leben zu erarbeiten, benötigen die Kinder ausreichend Zeit und Freiraum.

14.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen sind Fähigkeiten, die in der Person liegen. Durch unsere Arbeit werden folgende Bereiche angesprochen und geübt:

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenz

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenz
- Fähigkeiten zu Regulierung von körperlicher Anspannung

14.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Die sind Fähigkeiten, die immer in einem sozialen Rahmen benutzt werden. Diese Rahmenbedingungen bieten wir in unserm Haus den Kindern, um folgende Kompetenzen zu üben und zu festigen:

Soziale Kompetenzen

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltung
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

14.3 Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen / Belastungen.

Jeder Mensch erlebt im Laufe seines Lebens immer wieder schwierige Situationen, beispielsweise Umzüge, Trennungen, Erkrankungen, neue Lebensumstände usw. Für Kinder stellen auch die Eingewöhnung in den Kindergarten sowie der Eintritt in die Schule entscheidende Veränderungen dar, die zu bewältigen sind.

Ob dies gut gelingt, hängt von mehreren Faktoren ab. Hier sollen exemplarisch nur einige Beispiele genannt sein, die sich positiv auf die Bewältigung der Übergänge auswirken:

- sichere Bindungen zu Bezugspersonen oder Freunden
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen
- positive Lebenseinstellung
- positiver Umgang mit Stresssituationen
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung bzw. Schule

Wir unterstützen die Kinder dabei, resilient zu werden, indem wir

- gute Beziehungen zu ihnen aufbauen
- die Kinder annehmen, wie sie sind
- die Kinder wertschätzen
- für die Kinder da sind, wenn sie uns brauchen
- darauf achten, dass alle Kinder in der Gruppe Freunde finden
- Halt durch klare Strukturen geben
- Freiraum schaffen, um den Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst zu entfalten und sich mit anderen auseinander zu setzen, z.B. in Konfliktsituationen

14.4 Lernmethodische Kompetenz

„Wo lernen Spaß macht!“ oder "Lernen wie man lernt"

Dies sollen keine leeren Worte sein, sondern unser Ziel ist es, bei den Kindern Freude am Lernen zu wecken. In der von uns mit den Kindern gestalteten Umgebung werden sie motiviert, immer wieder etwas Neues auszuprobieren. Dabei sind Fehler erlaubt und erwünscht, denn aus ihnen lernen man.

Lernmethodische Kompetenzen zu erwerben heißt:

- eine Bereitschaft zu lebenslangem Lernen entwickeln
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren
- selbst Initiative ergreifen, forschen und entdecken
- Lernen, wie man lernt
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Selbstkritisch beurteilen können
- Selbst Entscheidungen treffen können

15. Bildungs- und Erziehungsziele

Körperliches, soziales und emotionales Wohlbefinden sind grundlegende und notwendige Bedingungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes.

Fühlt sich das Kind sicher und geborgen und hat es genug Selbstvertrauen, wird es seine Umwelt aktiv erkunden und erschließen. Es wird zu aktivem Handeln befähigt.

Indem das Kind seine ihn umgebende Umwelt wahrnimmt, beobachtet, gestalterisch verarbeitet, auf spielerische Art und Weise zu eigen macht und Zusammenhänge entdeckt, kann es die Welt zunehmend besser begreifen lernen.

Um dieses große Ziel zu erreichen, gibt das BayKiBiG verschiedene Bereiche vor, die im Kindergarten umgesetzt werden.

Hierbei handelt es sich um die sogenannten „Bildungs- und Erziehungsziele“:

- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Grundkenntnisse
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Gesundheitserziehung
- Umweltbildung
- Bewegungserziehung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Medienerziehung

15.1 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität und kulturelle Bildung sind die Fähigkeit neue Wege zu finden und zu gehen. Sie ist eine Form Gefühle auszudrücken. Durch die Stärkung der Kreativität wird den Kindern ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entfalten und Selbstvertrauen zu entwickeln. Von Geburt an machen Kinder erste ästhetische Erfahrungen mit ihrer Umwelt. Durch ihre kreativen Werke teilen die Kinder mit, wie sie ihre Umwelt erleben und wahrnehmen.

Unsere Ziele bei der kreativen Erziehung und Bildung sind:

- Förderung des kreativen Denkens
- Grundverständnis von Farben und Formen

Konzeption

- Künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess
- Verschiedene Materialien kennen lernen
- Förderung der Feinmotorik
- Gefühle und Gedanken erkennen und ausdrücken
- Förderung des kognitiven Bereichs
- Interkulturelle Bildung
- Kulturelle Umgangsformen

Wir setzen die ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung beispielsweise durch Theaterbesuche, entsprechende Bastelangebote, ästhetisch ansprechende Spielumgebung, Farbspiele und Esskultur um.

Zudem gibt es in jeder Gruppe einen großzügigen Bereich mit vielfältigen, sichtbar angeordneten Materialien wie Papiere, Farben, Pappe und Naturmaterialien, Scheren und Kleber. Im Umgang mit diesen Materialien wird die Phantasie der Kinder angeregt und gefördert. Sie werden zum Ausprobieren von Bastelarbeiten und anderen Werken angeregt.

15.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, ist Sprache unerlässlich. Kinder benutzen von Beginn an die Sprache, um mit ihrer Umwelt zu kommunizieren. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für den späteren schulischen und beruflichen Erfolg. Durch die Sprache wird auch die Kontaktaufnahme zu unseren Mitmenschen wesentlich erleichtert.

Sprache unterstützt den Auf- und Ausbau sozialer Kontakte. Durch Sprache lernen die Kinder verbale Konfliktlösungen zu entwickeln und anzuwenden. Dadurch wird die kindliche Handlungsfähigkeit wesentlich erweitert. Sprache gibt außerdem Sicherheit: Sicherheit im Umgang untereinander, im Umgang mit der Umwelt und mit sich selbst. Dadurch wird das Selbstvertrauen gestärkt. Es wird uns ermöglicht, eigene Gedanken auszudrücken und anderen mitzuteilen.

Sprache und Kommunikation kann sich nur in der Interaktion entwickeln.

Dabei reicht das Zuhören allein nicht aus, sondern es muss aktiv gesprochen werden. Hierbei darf auch die Körpersprache nicht außer Acht gelassen werden, denn Sprache kann auch nonverbal sein (Körpersprache, Gestik, ...).

Unser Ziel im Kindergarten St. Peter ist, das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung auf vielfältige Weise anzuregen und zu fördern und ihm dadurch das „Tor zur Welt“ zu öffnen.

Dies geschieht u.a. durch:

- Kinderkonferenzen und Gespräche
- „Würzburger Trainingsprogramm“
- Morgenkreis
- Vorkurs Deutsch und Literacy
- Spiele wie z.B. Kreisspiele, Memory, Tischspiele, ...
- Lieder, Reime und Gedichte
- Bilderbücher und Geschichten
- Exkursionen wie Einkaufen, Theaterbesuche, Spaziergänge

15.3 Mathematische Grundkenntnisse

Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen, ist voll von Mathematik, auch wenn dies nicht immer gleich offensichtlich ist. Unsere Umwelt ist wie ein Buch voller Formen, Muster und Zahlen. Der Alltag kann nur mit mathematischen Grundkenntnissen erfolgreich bewältigt werden. Zu diesem findet das Kind im Kindergartenalter am leichtesten Zugang.

Dabei ist unser Ziel aber nicht das Rechnen. Es geht vielmehr darum, Formen, Muster und Zahlen zu vergleichen, einzuordnen, zu messen und wiederzuerkennen.

Auch fördern wir dabei die Raum-Lage-Orientierung. Um die mathematischen Grundkompetenzen zu stärken setzen wir gerne Montessori-Material ein. Grundidee der Montessori-Pädagogik ist die Imagination der Kinder. Durch die Auseinandersetzung mit dem Material, entfalten die Kinder ihre Fähigkeiten im logischen Denken und ihre Persönlichkeit. Dabei orientiert sich das Material am Alltag, sei es Perlen mit einer Pinzette einzusortieren, Knöpfe zu schließen, oder Sandpapierziffern zu erfühlen.

Die Umsetzung zur Förderung mathematischer Grundkenntnisse erfolgt durch:

- Gezielte mathematische Förderung durch Montessori-Material
- Abzählen im Morgenkreis
- Spiele (z.B. Mensch ärgere dich nicht, Steckspiele, ...)
- Geobrett
- Puzzle und Memory
- Rhythmik
- Freie Spielplätze in den Außenbereichen erkennen

15.4 Musikalische Bildung und Erziehung

Der Mensch ist von Geburt an unzertrennlich mit Rhythmus verbunden.

Im Zentrum der musikalischen Bildung steht das gemeinsame Singen und Musizieren. Auch gehört das Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente mit dazu. Musik begeistert Kinder von klein auf. Bereits im Mutterleib, also noch vor der Geburt, nehmen sie Töne und Rhythmen wahr und werden von diesen beeinflusst.

Ein weiteres Ziel der musikalischen Erziehung ist auch zu lernen, Gefühle und Emotionen zu erkennen und entsprechend musikalisch auszudrücken. Musik ist eine elementare Ausdrucksform und stärkt die Persönlichkeit des Kindes.

Musik ist Ausdruck des (Zusammen-)Lebens.

Umgesetzt wird dieser Bildungsbereich in unserer Einrichtung durch die musikalische Früherziehung, die an Pierre van Hauwe angelehnt ist („Musikplanet“). Hierbei handelt es sich um ein musikalisches Angebot für alle Altersgruppen, das jedoch altersgetrennt und dem Entwicklungsstand entsprechend in Kleingruppen stattfindet. Auch die Musikmäuse für unsere Jüngsten ist Teil der musikalischen Erziehung. Durch Lieder, Singspiele, Klanggeschichten und Rhythmusübungen wird die musikalische Bildung weiter gefördert. Die Einführung in das Orff-Instrumentarium gehört ebenfalls zum Programm.

15.5 Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung ist uns sehr wichtig.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Somit dürfen Risikofaktoren, die auf das Kind einwirken, nicht außer Acht gelassen werden. Es ist nicht die Frage,

was Kinder krank macht, sondern wir müssen uns fragen, was Kindern hilft, trotz aller Widrigkeiten gesund zu bleiben. Gesundheit ist immer abhängig vom individuellen Empfinden. Neben den äußeren Faktoren und dem körperlichen Befinden, ist das äußere Umfeld und das persönliche gesundheitsorientierte Verhalten, als starke Faktoren zu sehen, die die Gesundheit beeinflussen.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine gesunde Lebensweise zu vermitteln und ihnen Wege zu zeigen, was sie für ein gesundes Leben tun können. Wir wollen sie darin bestärken, Eigenverantwortung für ihr persönliches Wohlbefinden zu übernehmen. Denn niemand weiß besser was einem gut tut, als der Betroffene selbst.

Wir im Kindergarten St. Peter versuchen die Gesundheit der Kinder durch folgende Maßnahmen zu stärken:

- Gesunde Brotzeit
- Täglicher Obst- und Gemüseteller
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Wichtige Hygieneregeln kennen lernen
- Entwicklung eines gesunden Körpergefühls
- Wechsel von An- und Entspannung ermöglichen
- Ruheinseln einbauen
- Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Verkehrsregeln kennen lernen

15.6 Umweltbildung

Umwelt ist um uns herum. Ein verantwortungs- und respektvoller Umgang mit dieser und ihrer Ressourcen ist ein wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind Teil unserer Umwelt und haben diesbezüglich auch die Verantwortung für diese. Damit Kinder aber lernen, sorgsam mit unserer Umwelt umzugehen, benötigen sie zum einen vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten mit ihr und zum anderen auch entsprechende vorbildliche Erwachsene.

Wir wecken die Freude und Interesse an der Umwelt und vermitteln dabei auch, was getan werden muss, um diese zu schützen.

Wir ermöglichen den Kindern die Begegnung mit der Natur durch Spaziergänge und Ausflüge. Wir beteiligen uns am Umweltschutz durch Mülltrennung.

Der wertschätzende Umgang mit unserem Garten ist auch ein wichtiger Bestandteil unserer Umwelterziehung. Die Kinder helfen bei der Gartenarbeit und Pflege der Pflanzen mit.

15.7 Bewegungserziehung

„Bewegung macht Spaß!“ Sie ist die grundlegendste Ausdrucksform von Kindergartenkinder und wichtige Grundlage für den Entwicklungsprozess.

Sie beeinflusst die emotionale, körperliche und geistige Entwicklung erheblich. Kinder wollen sich bewegen; sie haben Freude daran. Durch Bewegung nehmen sie sich und ihre Umwelt wahr.

Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen. Durch ausreichende Bewegung fördern Kinder ihre Wahrnehmungsfähigkeit. Sie lernen ihren Körper, ihre Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen, womit ihr Selbstvertrauen gestärkt wird. Gefahren werden erkannt und ein angemessenes Verhalten hierfür kann erprobt werden. Soziale Verhaltensweisen werden ausgebaut, Ängste und Aggressionen abgebaut. Auch wird die Raum-Lage-Orientierung gefördert.

Da psychische Vorgänge, wie beispielsweise die Emotionalität, Konzentration und Ausdauer, den Bewegungsfluss des Menschen beeinflussen, legen wir im Kindergarten St. Peter besonderen Wert auf Psychomotorik. Dieses dient einem ganzheitlich und entwicklungsorientiertem Erleben, das sowohl die Bewegung, als auch die Wahrnehmung fördert.

Wir im Kindergarten St. Peter ermöglichen die Bewegungserziehung vor allem durch:

- Psychomotorik
- Turnstunden
- Garten
- Ausflüge und Spaziergänge
- Übungen des praktischen Lebens
- Kletterwand

15.8 Technische und naturwissenschaftliche Bildung

Kinder brauchen Raum zum Forschen und zum Experimentieren. Sie sind neugierig auf alles Neue, sie hinterfragen und wollen Zusammenhänge aufdecken.

Naturwissenschaft und Technik sind ein fester Bestandteil in unserem Leben.

Sie haben großen Einfluss auf uns und unsere Gesellschaft.

Auch Kinder begegnen diesen regelmäßig. Durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse erwerben Kinder Wissen über ihre Umwelt und die Natur. Auch die Technik machen sich bereits Kinder zu Eigen. Es geht darum, Sachverhalte zu erforschen und zu erfahren. Damit werden alle Sinne geschult.

Durch unterschiedliche Angebote, wie z.B. Ausflüge, Spaziergänge und Experimente, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben und Zusammenhänge in der Natur begreifen. Sie lernen die Welt zu entdecken und zu verstehen.

15.9 Medienerziehung

Medien sind ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unserer Zeit. Kinder sollen kontrolliert und begleitend mit diesen in Kontakt treten können. Dabei ist zwischen visuellen, auditiven, audiovisuellen und gedruckten Medien zu unterscheiden. Bereits von Geburt an zeigen Kinder Interesse an Medien.

Sie können und dürfen nicht von ihnen ferngehalten werden.

Medien sind ein Instrument, um sich Wissen anzueignen. Sie dienen der Informationsweitergabe. Durch sie können wir uns die Welt zu Eigen machen. Dafür bedarf es der dosierten und bewussten Mediennutzung und des reflektierenden Umgangs mit diesen. Unser Ziel ist es, die Kinder in unserer Einrichtung an die sie umgebenen Medien hinzuführen und sie dazu zu befähigen, diese für sich kontrolliert und bewusst zu nutzen.

Umsetzung der Medienerziehung:

- Bilderbücher
- CD's und Filme
- Bücherturm
- Zeitung
- Fotoaufnahmen
- Verkehrserziehung (z.B. Ampeln kennen lernen)

15.10 Nachmittagsangebote

Die eben aufgeführten Bildungs- und Erziehungsziele ergänzen wir durch Nachmittagsangebote. Hier werden die verschiedenen Bereiche gefördert.

Die Kurse können sich jährlich ändern (z.B. Kreativwerkstatt, Wir entdecken Neuburg oder Theater). Da uns die Freispielzeit, während der Kernzeit sehr wichtig ist, finden diese Angebote nachmittags statt und können von den Mittleren und Vorschulkindern besucht werden.

15.11 Projektarbeit

Projektarbeit ist bei uns im Kindergarten ein Zusatzangebot für unsere Kinder, die während der Freispielzeit stattfindet. Grundsätzlich gilt in der Projektarbeit:

„Der Weg ist das Ziel“ - Nicht das Ergebnis zählt, sondern der Weg dorthin.

Sie findet in Kleingruppen statt, die gruppenübergreifend und altersunabhängig, je nach Themenschwerpunkt in Absprache mit den Gruppenleitungen zusammengestellt werden. Die Gruppenkonstellation ist nur für den Zeitraum des jeweiligen Projekts aktiv. Nicht jedes Kind kann an jedem Projekt teilnehmen, aber jedes Kind wird mindestens einmal im Kindergarten eine Projektarbeit besuchen.

Die Inhalte und Themen der Projektarbeit bestimmt die zuständige Betreuerin. Einfluss auf die Themenwahl haben geäußerte Interessen der Kinder, die aus dem Leben und der Sichtweise des Kindes entstehen. Zudem ist der pädagogische Wert des Themas von Bedeutung. Weitere Einflussfaktoren sind das Wissen und die Erfahrungen der Erzieher/innen über das Thema, Einsatzmöglichkeit für Methoden und Fördermöglichkeiten, die Möglichkeit, Eltern und andere Personen einzubinden, sowie das Vorhandensein benötigter Ressourcen, Materialien und Gegenständen.

Projektarbeit ist immer Ganzheitliches Lernen. Eine Öffnung des Kindergartens zu ihrem Umfeld ist folglich Voraussetzung. Aber auch die Lebensnähe, Entdecktes Lernen, Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, Exemplarisches Lernen und Mitbestimmung sind Grundprinzipien, die wir mit einfließen lassen.

Mit unserm Angebot der Projektarbeit für die Kinder verfolgen wir diese Ziele:

- eigene Interessen entwickeln und sie selbstbestimmt verwirklichen
- Kinder erfahren, dass eigene Ideen und Vorschläge ernstgenommen und umgesetzt werden
- Erweitern der Wahrnehmungsfähigkeit
- Erweitern der Erfahrungsfelder
- Kinder üben die Kooperationsfähigkeit und Techniken der Meinungsfindung; demokratische Verhaltensweisen werden angeeignet
- Kinder werden zu handlungsbezogenem Lernen geführt. (Sie sind in Situationen tätig, in denen das Gelernte gebraucht und angewendet wird. Dadurch ergründen sie eigenständig die Zusammenhänge.)

15.12 Vorschularbeit

Die „Vorschul-Raketen“ ist eine gruppenübergreifende Erweiterung zur gruppeninternen Förderung der Vorschulkinder im Kindergarten St. Peter. Das Ziel dieser Förderung ist die Schulfähigkeit. Vorschulkinder sind alle Kindergarten-Kinder im letzten Kindergartenjahr vor dem Übergang zur Schule.

Der Inhalt der Förderung unterliegt einer ständigen Anpassung an die Ansprüche an Schulfähigkeit. Die Vorschularbeit ist situativ, dies bedeutet für uns eine ständige Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder. Somit sind die Einzelstunden nicht statisch vorgegeben, sondern werden regelmäßig angepasst.

Die kooperative Zusammenarbeit mit den Grundschulen, insbesondere der Grundschule Am Schwalbanger in Neuburg ist hierfür Voraussetzung. In dieser Zusammenarbeit werden gemeinsame Förderziele eruiert und zu Hospitationen eingeladen.

Je nach Aufwand für Personal und Träger kann der Kontext zur Durchführung dieser Förderung variieren. Die näheren Ausführungen kann man in dem gesonderten Konzept zur Vorschule nachlesen.

16. Inklusion

Unser Kindergarten St. Peter arbeitet seit April 2013 inklusiv bzw. integrativ für Kinder mit (drohender) Behinderung. Dies impliziert eine Einschränkung der geistigen und/oder körperlichen Entwicklung eines Menschen. Es und beinhaltet eine Beeinträchtigung die die „normale“ Entwicklung eines Menschen stört. Man spricht hier von einer Verzögerung von mehr als 6 Monaten in einem Entwicklungsbereich. Aber auch Teilleistungsstörungen zählen dazu.

Inklusion bedeutet für uns „Annahme und Gleichbehandlung aller Menschen“.

Konzeption

Diese ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir wollen eine Gemeinschaft bilden und die Akzeptanz fördern. Wir wollen nicht den Blick auf Defizite des einzelnen werfen, sondern wir wollen jedem Kind mit seinen Besonderheiten und Unterschieden gerecht werden. Dabei ist Inklusion keine Therapieform, sondern eine Einstellungssache. Wir nehmen jedes Kind in seiner ganzen Person an, mit all seinen Stärken und Schwächen und wollen es in seinem Bereich, mit seinen individuellen Fähigkeiten fördern. Dabei werden die Grenzen aller Beteiligten anerkannt.

Ein Schlüsselaspekt der Inklusion ist die volle Teilhabe aller Menschen. Dieser Ansatz ist auch Teil unseres religiösen Verständnisses. Alle Menschen sind gleich und Teil unserer Gesellschaft. Und hierfür tragen wir die Verantwortung. Jedes Kind verdient die bestmögliche Förderung.

Durch das selbstverständliche Zusammensein und –spielen, haben die Kinder vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Sie lernen den Umgang mit den unterschiedlichen Fähigkeiten der anderen Kinder und gleichzeitig, Grenzen anderer zu akzeptieren. Die Hilfsbereitschaft steht im Vordergrund, sie lernen zurückzustehen und akzeptieren Anderssein. Vorurteile werden somit vermieden.

Ein Fachdienst (z.B. für Logopädie und Ergotherapie) besucht unsere Einrichtung zu festen Zeiten und fördert die Kinder mit einem Entwicklungsbedarf. Das hat zum Vorteil, dass die Kinder ihre Förderung in einer ihnen vertrauten Umgebung erhalten und nicht aus dem Alltag herausgerissen werden.

Außerdem passen wir die Personal- und die Gruppenstärke entsprechend an.

Es ist unerlässlich, in Kleingruppen zu arbeiten.

Jeder Mensch hat Fähigkeiten, die seine Persönlichkeits- und Fertigkeitenentwicklung positiv beeinflussen. Es ist unser Ziel, diese zu erkennen und fördern. Wir haben Vertrauen in das Kind.

17. Ausbildungsstätte

Wir erachten es für wichtig, Fachpersonal auszubilden. Nur wer gutes Personal ausbildet, kann auch später auf gutes Personal zurückgreifen und anwerben. Aus diesem Grund nehmen wir im Kindergarten St. Peter jährlich Praktikanten aus den verschiedensten Bereichen auf.

Hierzu zählen:

- Sozialpädagogisches Seminar (SPS) 1+2
- Kinderpflegepraktikanten
- Erzieher/innen im Anerkennungsjahr
- Schnupperpraktikanten zur Berufsfindung

18. Eltern-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Familie ist für das Kind der erste und am längsten wirkende Erziehungs- und Bildungsort. Sie hat großen Einfluss auf die Entwicklung im Kindergarten und Schule. Dabei trägt sie die Hauptverantwortung für die Erziehung und die Bildung des Kindes.

Konzeption

Unser Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Eltern und Kindergarten haben gemeinsam die Verantwortung für das Kind. Dazu gehört die gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung. Denn nur durch das positive Zusammenspiel von Eltern und Kindergarten können den Kindern die besten Entwicklungsbedingungen ermöglicht werden.

Partnerschaftliche, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern durch ...

- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende zu spezifischen Themen
- Elternbrief
- Elternbeirat
- Tür- und Angelgespräche
- Begleitung bei Übergängen
- Hospitationen der Eltern nach Absprache
- Elternkaffee
- Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern
- Elternbefragung

Fester Bestandteil unseres Kindergartens ist ein jährlich neu gewählter Elternbeirat. Dieser erfüllt eine wichtige, ehrenamtliche Funktion und stellt eine Brücke zwischen Eltern, Träger und Einrichtung dar. Er unterstützt uns u.a. bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Dabei ist eine vertrauensvolle, offene und aktive Zusammenarbeit unerlässlich. Regelmäßige Sitzungen bilden die Grundlage für das Zusammenarbeiten zwischen Elternbeirat und pädagogischem Team.

Der Elternbeirat unterstützt aber nicht nur die Mitarbeiter des Kindergartens, sondern auch die Eltern. Er ist offen für alle Fragen, Anregungen und Anliegen. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Elternhaus und Einrichtung.

19. Unser Tag im Kindergarten St. Peter

19.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Kindergarten hat eine tägliche Öffnungszeit von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr. Die pädagogische Kernzeit ist von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr. Die Kinder sind, je nach Buchungskategorie, einer von unseren drei Kindergartengruppen zugeordnet. In der Zeitspanne von 8.45 Uhr bis 12.00 Uhr ist unser Kindergarten abgeschlossen, das heißt es findet kein Personenverkehr statt.

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach der jeweiligen Buchungskategorie.

Der Kindergarten ist in der Regel von Anfang August bis Anfang September, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Die Ferienordnung wird jährlich neu bearbeitet und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

19.2 Tagesablauf

Im Kindergarten St. Peter achten wir auf einen strukturierten und gleichmäßigen Tagesablauf.

Unser Frühdienst beginnt um 07:00 Uhr. Um 08:00 Uhr gehen die Kinder in ihre jeweilige Stammgruppe.

Die Bringzeit endet um 08:45 Uhr und geht in unsere Kernzeit über. Im Anschluss findet der Morgenkreis statt, in dem gezielte Angebote zu Themenschwerpunkten bearbeitet werden. Montag und Mittwoch wird der Morgenkreis aufgeteilt in "Vorschul-Raketen" - die Vorschulkinder und die restlichen Kinder. Die Großen gehen zur Vorschularbeit (siehe Konzept im Anhang), die mittleren und kleineren Kinder bleiben im Morgenkreis, der an diesen Tagen zur Intensivierung der aktuellen Themen dient.

Anschließend ist Freispielzeit:

Die Kinder suchen sich Spiele und können unsere Spielecken und die anderen Gruppen besuchen. Kinder müssen spielen können und dürfen. Im Spiel erproben Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auch werden hier ihre sozialen Kompetenzen gestärkt. Im Spiel erforscht das Kind die Welt und eignet sie sich an. Die Umwelt wird ergreif- und begreifbar gemacht. Das macht deutlich:

„Spielen ist eine Form des Lernens!“

Die Erfahrungen, die das Kind im Spiel macht, bereiten es auf das Leben vor.

Freispiel bedeutet für uns, dass sich das Kind aussucht, wann es was und mit wem spielen möchte. Das Kind hat die Möglichkeit, das Spiel frei zu entwickeln, zu gestalten und umzusetzen.

In das Freispiel integriert sind gezielte Angebote:

Diese sind zeitlich begrenzt und für unterschiedliche Zielgruppen bestimmt. Das Angebot wird von einem Betreuer vorbereitet und in Kleingruppen (3 - 4 Kinder) oder auch 1 zu 1 umgesetzt.

Nach dem Angebot kehrt das Kind wieder in das Freispiel zurück.

Zudem gibt es feste Angebote, die an einen Wochentag gebunden sind und wöchentlich wiederkehren, wie zum Beispiel das Turnen und Bewegen in der Turnhalle.

Ab 11.30 Uhr gehen alle Gruppen in den Garten. Bewegung und Spiel im Garten ist uns wichtig und wir gehen bei jedem Wetter täglich nach draußen. Die Eltern müssen adäquate Kleidung im Kindergarten deponieren.

Um ca. 12.30 Uhr teilen sich die Kinder auf. Ein Teil bleibt im Garten und wird von den Eltern abgeholt. Die anderen gehen in das Haus zum Mittagessen. Wir achten auf eine familienähnliche Essensituation, in der die Kinder in kleinen Tischgruppen zusammensitzen. Unser Essen wird von einem Service geliefert, der auf gesunde und ausgewogene Speisenauswahl achtet.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, dass die kleineren Kinder sich in unserer Einrichtung ausruhen.

Am Nachmittag findet Freispiel und situationsorientierte Angebote statt. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, für die Dauer von einem Schuljahr ein zusätzliches Nachmittagsangebot zu buchen.

Abholzeiten sind für die ersten Kinder zwischen 12.00 und 12.30 Uhr. Die Eltern haben zudem die Möglichkeit die Kinder nach dem Mittagessen, nach den Nachmittagskursen oder zwischen 16.00 Uhr und 16.30 Uhr abzuholen. Unsere Einrichtung schließt um 16.30 Uhr, am Freitag um 16.00 Uhr.

19.3 Buchungskategorien und Mittagessenregelung

Der Elternbeitrag ist ein Jahresbeitrag, der in 12 gleichen Monatsraten zu bezahlen ist. Die Kirchenverwaltung behält sich vor, die Höhe der Elternbeiträge anzupassen, dabei richtet sie sich weitgehend nach den Sätzen der Stadt Neuburg.

In unserer Einrichtung ist eine Buchungskategorie von Minimum 4 Stunden möglich bis Maximal 10 Stunden. Die einzelnen Kategorien werden im Stundentakt eingeteilt. Die jeweiligen Beiträge können in unsere Kindergartenordnung nachgelesen werden.

Mittagessen ist auf Wunsch innerhalb aller Buchungskategorien erhältlich und wird in drei Pauschalen eingeteilt:

Pauschale I :	10,00 €	(entspricht 1 Essen pro Woche)
Pauschale II :	30,00 €	(entspricht 3 Essen pro Woche)
Pauschale III:	49,00 €	(entspricht 5 Essen pro Woche)

Die Essenstage werden bei der Anmeldung verbindlich festgelegt und können nicht nach Bedarf vereinbart werden. Während der Schulferien wird kein Mittagessen angeboten.

Beitragsermäßigungen sind aus sozialen Gründen auf Antrag möglich. In besonderen Fällen übernimmt auf Antrag das Jugendamt bzw. das Sozialamt ganz oder teilweise die Kosten für den Kindergartenbesuch (Pflichtleitung nach §§ 85 und 6 des JWG).

20. Die Notwendigkeit der Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige Kompetenz unserer pädagogischen Mitarbeiter ist die gezielte und systematische Beobachtung. Denn sie ist eine notwendige Voraussetzung für professionelles pädagogisches Arbeiten.

Im Mittelpunkt der Beobachtung steht immer das Kind in seiner individuellen Entwicklung und mit seinen Interessen und Bedürfnissen.

Durch die Ergebnisse der Beobachtungen werden Lernfortschritte sichtbar gemacht und wir können gezielt auf das eingehen, was jedes Kind individuell und aktuell benötigt. Wir lernen die Interessen der Kinder kennen und können individuelle Verhaltensmuster verstehen. Durch sie wird objektive Beurteilung ermöglicht. Zudem sind die Beobachtungsergebnisse Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die regelmäßigen und gezielten Beobachtungen helfen uns auch bei der Förderplanerstellung, die wir für die Inklusion benötigen.

Bei der Beobachtung verwenden wir die Beobachtungsbögen Kiphardt, Kompik, Seldak und Sismik.

21. Übergänge im Kindergarten St. Peter

Jeder Mensch muss sich an neue Situationen und die damit verbundenen neuen Heraus- und Anforderungen gewöhnen. Das gilt auch für den Übergang in den Kindergarten, oder in die Schule. Veränderungen gehören zum Leben. Sie sind unvermeidbar. Diese Übergänge sind zeitlich begrenzt. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Übergänge in der (frühen) Kindheit zu begleiten und schonend zu gestalten. Denn jedes Kind bewältigt Veränderungen auf individuelle Weise und in seinem eigenem Tempo.

Wir, im Kindergarten St. Peter, begleiten die Kinder bei ihren Übergängen:

Zum einen begleiten wir Kinder, die von zu Hause, oder einer Spielgruppe in den Regelkindergarten kommen, und zum anderen die Kindergartenkinder, die in die Schule wechseln. Dabei geht es nicht nur darum, dass das Kind für „seinen“ Übergang bereit ist. Es ist auch unerlässlich, dass wir bereit für das Kind sind.

Der erfolgreiche Übergang von einer Lebensphase in die nächste ist ein Prozess, den wir gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern gestalten und bewältigen.

Wir wollen die Kinder und ihre Eltern unterstützen, die Übergänge selbstsicher, selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen. Erfährt ein Kind einen Übergang positiv und erfolgreich, so hat das große Auswirkungen auf dessen Selbstbild und Persönlichkeit. Denn nicht zuletzt werden hierbei neue Kompetenzen erworben.

Elternhaus - Spielgruppe

Wir, im Kindergarten St. Peter, haben eine Spielgruppe, die Kinder von 2-3 Jahren besuchen können. Hier erfahren die Kinder einen ersten Übergang. Denn in der Spielgruppe sind sie für eine kurze Dauer von ca. 2 Stunden von ihren Eltern getrennt. Natürlich geschieht das nicht von jetzt auf gleich. Die Kinder werden langsam daran gewöhnt, dass die Mutter bzw. der Vater den Raum und schließlich das Gebäude verlässt und sie dann anschließend wieder abholt.

Elternhaus/Spielgruppe - Kindergarten

Zu Beginn des dritten Lebensjahres erfolgt dann auch schon ein weiterer Übergang. Das Kind wechselt in den Kindergarten. Auch hier gibt es wieder eine Eingewöhnung. Es bleibt nicht vom 1. Tag an die ganze Buchungszeit in unserer Einrichtung. Bis sich das Kind stabil an die Situation gewöhnt bzw. von den Eltern gelöst hat, werden in den ersten Wochen individuelle Zeiten vereinbart,

in denen das Kind die Einrichtung besucht. Dabei ist wie gesagt, immer individuell auf das jeweilige Kind einzugehen und zu entscheiden.

Kindergarten - Schule

Am Ende des 5. bzw. Anfang des 6. Lebensjahres findet der Übergang zwischen Kindergarten und Schule statt, bei denen wir die Kinder und ihre Eltern begleiten. Hat das Kind die regelmäßige Ablösung von den Eltern geschafft, muss es sich nun von den Strukturen des Kindergartens lösen und einen weiteren Schritt der Ablösung gehen. Auch diesen Übergang möchten wir so schonend wie möglich für das Kind, aber auch für die Eltern gestalten.

Dafür arbeiten wir eng mit den Grundschulen unserer Stadt Neuburg zusammen. Die Kinder können in ihrem letzten Kindergartenjahr in verschiedenen Kooperationsveranstaltungen, wie den „Tag der offenen Klassenzimmertür“ die Schule erleben.

Kinder im Vorschulalter, sind wissbegierig, stellen sich neuen Herausforderungen und erwerben immer mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zu einem gelingenden Übergang in das Schulsystem beitragen. Das greifen wir in unserer Vorschularbeit auf (siehe 14.12 Vorschularbeit). Hier bilden die Vorschulkinder eine Gemeinschaft und bereiten sich gemeinsam auf den Übertritt in die Schule vor.

Für die Eltern findet ein zusätzlicher Elternabend statt und ein gesondertes Elterngespräch zur Schulreife. Außerdem kommt das Gesundheitsamt zu uns in Haus und gibt nach dem Einschl-Screening den Eltern eine Rückmeldung zu der Entwicklung ihres Kindes.

22. Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig.

Aus diesem Grund führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch.

Nur durch die Mithilfe unserer Eltern, können wir unsere Arbeit ständig überprüfen, sichern und weiter verbessern. In unserer Konzeption ist die rechtliche Grundlage unserer Arbeit festgehalten. Damit die Qualitätssicherung aufrecht erhalten werden kann, überprüft unser Team jährlich diese Konzeption.

Durch gezielte Fortbildungen und Teamfortbildungen bilden sich unsere pädagogischen Mitarbeiter ständig weiter. Alle wichtigen Arbeitsschritte und -abläufe werden von uns festgehalten und jährlich überprüft.

Qualitätssicherung durch:

- Elternbefragung
- Jährliche Überarbeitung der Konzeption
- Qualitätshandbuch
- Gezielte Fortbildung

Beschwerdemanagement in unserem Haus

In erster Linie können die Eltern ihre Anliegen und Kritikpunkte unmittelbar und täglich in der Bring- und Abholzeit bei dem anwesenden Personal anbringen. Einfache Anliegen können oft sofort geklärt werden. Bei umfangreicheren Themen wird den Eltern ein Gesprächstermin mit der zuständigen Gruppenleitung angeboten, bei dem das Anliegen ausführlicher besprochen wird. Zu schwerwiegenden Themen nimmt die Leitung Frau Fröhlich an diesen Gesprächen teil oder bietet ein zusätzliches Treffen an. Letzte Beschwerdeinstanz für besondere Themen, die in vorangegangenen Gesprächen nicht geklärt werden konnte, ist der Träger, vertreten durch Herrn Kohler oder Herrn Gabriel.

23. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Gemeinsames Planen und Handeln sind wesentliche Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit betrifft aber nicht nur die Interaktion in unserem pädagogischen Team, sondern auch den Austausch mit den mit uns vernetzten Einrichtungen. Wir sind eine öffentliche Einrichtung und wollen dementsprechend unsere Arbeit transparent gestalten.

Öffentlichkeitsarbeit richtet sich nach außen, d.h., sie fängt in unserer Einrichtung an und richtet sich an die mit uns in Verbindung stehenden Organisationen.

Konzeption

Durch diese Zusammenarbeit lernen die Kinder ihren Wohnort und ihr Wohnumfeld kennen. Zudem können wir unsere pädagogische Arbeit weiter optimieren.

- Kirchenstiftung St. Peter
- Fachdienst
- Kinderchor
- Kindergärten
- Förderverein
- Ausbildungsstätten
- Gesundheitsamt
- Pfarreien Gemeinschaft St. Peter und Hl. Geist
- Jugendamt
- Grundschule
- Seniorenkreis
- Exkursionen zu unterschiedlichen Einrichtungen

Herausgeber: Katholischer Kindergarten St. Peter

Am Schwalbanger 8
86633 Neuburg a. d. Donau
Tel.: 08431/41731
Fax: 08431/648528
E-Mail: Kindergarten.st.peter.neuburg.donau@bistum-augsburg.de

Träger: Kirchenstiftung St. Peter und Hl. Geist

Hirschenstr. 156
86633 Neuburg a. d. Donau
Tel.: 08431/64731-0
Fax: 08431/64731-19
E-Mail: pg.stpeterundhlgeist.neuburg@bistum-augsburg.de

Kirchenvorstand: Pfarrer Herbert Kohler

Kindergartenleitung: Katharina Fröhlich